

## Die Getreidepreise im XIX. Jahrhundert.

### I. Allgemeiner Teil.

Die Bedeutung der Gestaltung der Getreidepreise läßt sich kaum überschätzen. Sowohl für Millionen von Produzenten als für Millionen von Konsumenten hängt Wohl und Wehe von der Preisgestaltung des Getreides ab. „Cereris sunt omnia munera“ sagt der römische Dichter und immer wiederkehrend finden wir Perioden in der Geschichte, wo das Interesse für diese wichtigen Lebensmittel so sehr jedes andere Interesse in den Vordergrund drängt, daß selbst große historische Ereignisse, Kriege und Revolutionen, in der unscheinbaren Frage der Getreidepreise ihren ersten Keim finden. Wenn vor Ausbruch der französischen Revolution in den Pariser Salons die geistreichsten Männer und Frauen sich für die Gestaltung des Getreidehandels und der Getreidepreise interessieren, aufmerksam den geistsprühenden Worten des Abbé Galiani lauschend, wenn selbst der Geist eines Voltaire der spröden Materie Interesse abgewinnt, wenn dann die Not die Wichtigkeit der Frage ad oculos demonstriert, dann können wir uns der Überzeugung nicht verschließen, daß die Gestaltung der Getreidepreise in ihren Ursachen und Wirkungen enge mit den wichtigsten Erscheinungen des sozialen Lebens zusammenhängt.

Und nicht minder wichtig als die praktische Seite der Frage ist auch deren theoretische Bedeutung. Ebenso richtig als schön sagt Riehl (Historische Kulturbilder S. 238) von der Geschichte der Kornpreise: „auf deren Boden die Nationalökonomie gleichsam ihre fundamentale Gradmessung vorgenommen hat, um danach ihre Meridiane und Breitenkreise bequem über das ganze wirtschaftliche Leben zu spannen“. In der Tat brauchen wir nur einen Blick auf die Theorien der Nationalökonomie zu werfen, und wir gewinnen die Überzeugung, daß die Behandlung und Lösung der wichtigsten Probleme — wir brauchen nur an Malthus, Ricardo, Tooke,